Jackson Pollock in der Kunsthalle

Autor(en): **Elsener, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 60

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jackson Pollock in der Kunsthalle Kunstbibliothek von «Art&Appenzell» als Leihgabe in St.Gallen

The Kunsthalle St.Gallen proudly presents: Klee, Pollock, Newman – sag irgendeinen Namen, sie haben ihn. Dank der neuen Bibliothek, die weitherum einmalig ist und ausdrücklich dynamisch verstanden werden will.

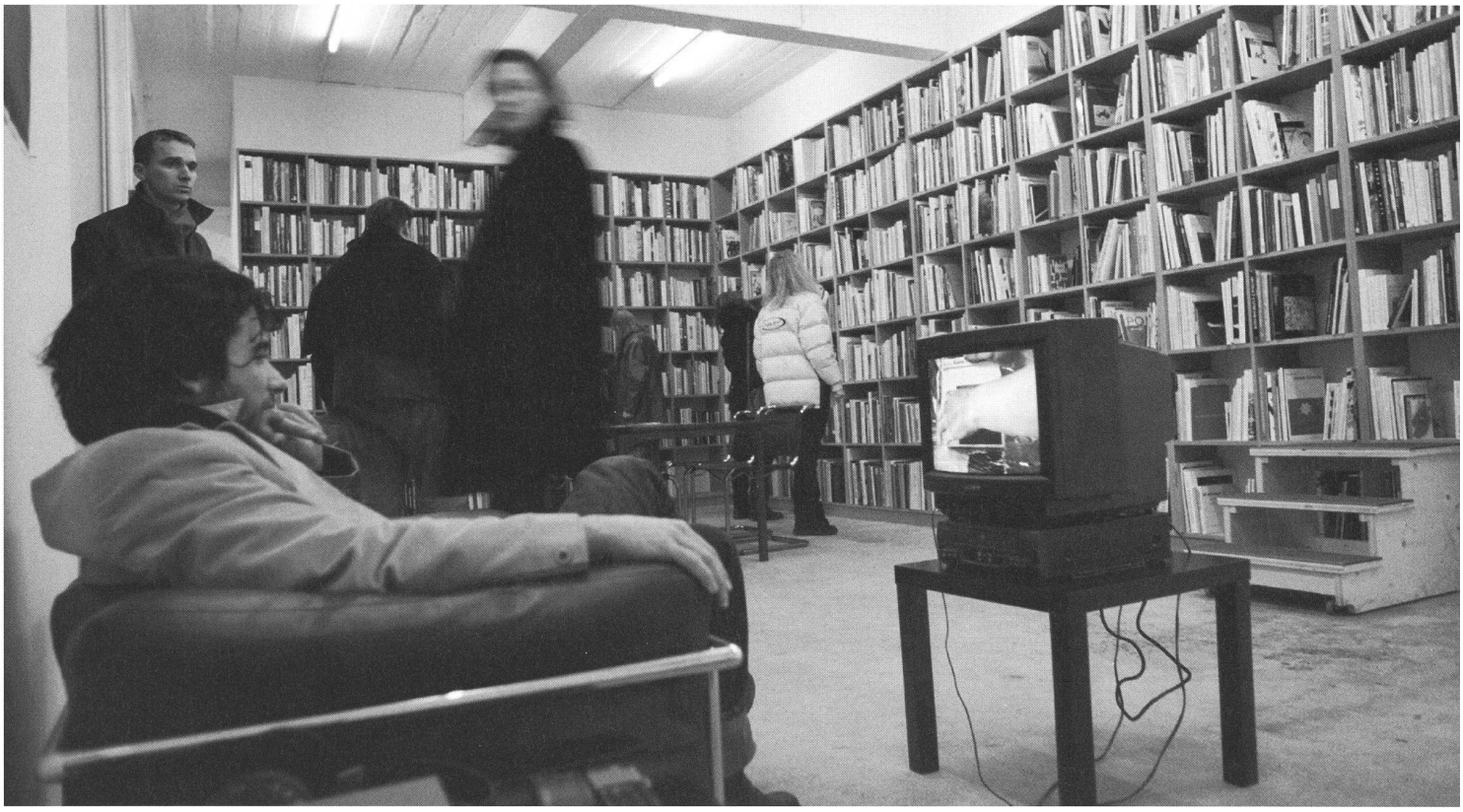
Von Marcel Elsener

Hier kommt die beste Empfehlung für den regnerischen Sonntag. Seit Mitte Februar ist die Bibliothek des Berner Kunstsammlers Daniel Rohner, wenigstens zu einem wesentlichen Teil, als langfristige Leihgabe in der Kunsthalle St.Gallen zugänglich. Man erinnert sich: Zusammen mit Thomas Kamm (Zürich) hatte Rohner aus Anlass der «Wahlverwandtschaften» der IG Art&Appenzell im letzten September sieben Tonnen Bücher, Kataloge, Dokumente und Tonträger aus hundert Jahren anerkannter Kunstgeschichte und einigen Jahrzehnten Subkultur ineinander verwoben. Die Bibliothek avancierte zum heimlichen Renner der Kunstschau, nicht zuletzt dank der Benützerfreundlichkeit inkl. Kopiergerät. Hinter der Einrichtung stand der Gedanke, Publikationen auszulegen, die nicht mehr oder nur schwerlich zu erhalten, und damit ein weites Feld von Verbindungen zu schaffen. «Das meiste Material ist privatisiert worden und verschwunden. Oder es bleibt in den Museen, so in Basel, Zürich und Bern, durch verwaltungstechnische Hindernisse weggesperrt», sagte Rohner damals im Gespräch mit «Saiten» (Schwerpunkt Art&Appenzell, September 1998). Zu den Prunkstücken gehörte der Katalog zur Szeemann-Ausstellung «When Attitude Becomes Form» (1961). Und Szeemann sorgte in Appenzell selber für ein weiteres Glanzlicht. Zwanzig Minuten lang signierte er seine Publikationen in der Sammlung. Die schönste Widmung galt dem Blatt zur «Grossvater»-Ausstellung: Dem seinerzeitigen Satz «Ich bin ein gefühls Mensch» fügte Szeemann ein Vierteljahrhundert später ein entschiedenes «Und das gilt immer noch» an. Rohner, der sich schon als «manisch-obsessiven Sammler» bezeichnete, freute es riesig: «Harry Szeemann hat mir während seiner Zeit in der Kunsthalle Bern den Spleen eingepflanzt.»

Bekenntnis zum Rand

Jetzt bleiben uns die «Szeemanns» und die weiteren Früchte des Spleens erhalten. Obwohl Rohner und Kamm konkrete Anfragen vorliegen, ihre Sammlung in einem musealen Rahmen im Ausland zu zeigen, haben sie sich vorerst (bzw. auch) für St.Gallen entschieden. Aufgrund der gewachsenen freundschaftlichen Beziehungen, aber auch als klares Bekenntnis zur Randregion: «St.Gallen ist es wert», sagt Rohner und erinnert an die nahen Häuser in Bregenz, Ittingen und Kreuzlingen (Kunstraum, zu dem Dorothea Strauss engen Kontakt pflegt).

An der Dreifach-Vernissage von Bibliothek und der Ausstellungen Gert Rappenecker und Paola Maiocchi am 12. Februar kreuzten rekordmässig viele Interessierte auf, neben den üblichen Verdächtigen und einigen überraschenden Gwundernasen auch Leute wie Stadtarchivar Ernst Ziegler, der ehemalige Stadtbaumeister Franz Eberhard, Museumskonservator Roland Wäspe und Kunstvereinspräsident HP Müller. Die schön beboxte Bibliothek belegt ausgeweitet die Ecke, wo



Die Kunstbibliothek in der Kunsthalle St. Gallen als Inspirationsquelle für Kunstschaffende.
Fotos: Daniel Ammann

bisher die Dokumentationstelle Ostschweizer Kunstschaffender zu finden war (nun in einem Nebenraum). Hier sind die vielen Klassiker zu finden, der Aufbau vom 19. Jahrhundert ausgehend, die wichtigen Strömungen des 20. Jahrhunderts. In einem Teil des Büroraums der Kunsthalleleitung sind weitere Teile zu finden, Zeitgenössisches, «Leichteres», etwa die Bestände von Zeitschriften wie «Kunstforum» oder Kataloge, allen voran der documenta.

Die Mengenangabe fiel schon in Appenzell schwer. 10 000 oder 15 000? Es spielt keine Rolle. Auffallend ist das weitgehende Fehlen von Material aus dem Bereich der Cultural Studies und jüngeren Subkultur, Comics, Fanzines, Platten von Pere Ubu bis Lydia Lunch usw. Die Frage, wie und wann diese Teile eingebaut werden, bildet mithin den «dynamischen Prozess», von dem die Vereinspräsidentin der Kunsthalle, Katharina Stoll-Cavelti, und die künstlerische Leiterin, Dorothea Strauss, sprachen, und der dem Sinn der Bibliothekare entspricht.

Das Interesse beschränkte sich nicht auf die Eröffnung. «Wir hatten in der ersten Woche überdurchschnittlich viele Besucher», sagt Sekretärin Elleni Erifilidis. Die Reaktionen? «Lauter Begeisterung» – und seitens der Bücherliebhaber «etwas Neid»...

Im Gegensatz zu Appenzell kann die Einrichtung von Rohner und Kamm nicht ständig betreut werden. Sie müssen sich auf sporadische Besuche und Arbeiten beschränken. Doch steht auch in St.Gallen ein Kopiergerät zur Verfügung, um die Arbeitsgrundlage zu erleichtern. Ausleihen kommt aus naheliegenden Gründen nicht in Frage.

Affolter oder Bronfen

Hello Pollock heisst auch hallo Diedrichsen, und im zweiten Fall leibhaftig. «Dynamischer Prozess» meint einerseits den Austausch von Büchern und die Aktualisierung und Erweiterung gemäss laufender Ausstellungen oder Diskussionen. Anderseits sollen im Rahmen der Bibliothek Lesungen und andere Veranstaltungen stattfinden. Thomas Kamm könnte sich vorstellen, dass der Schweizer Comic-Papst Kuno Affolter einmal seine Aufwartung macht und über die künstlerischen Formen der Bilderzeichnungen spricht. Leute aus dem Umfeld der Kölner Pop-Zeitschrift «Spex» und der «Texte zur Kunst», Diedrich Diedrichsen, Isabelle Graw oder Tom Holert, könnten etwas deutsche Diskussionskultur in die Ostschweiz bringen. Dorothea Strauss erwähnt die Professorin und Autorin Elisabeth Bronfen...

Klaus Theweleit war ja, eingeladen von Josef Felix Müller, schon einmal da. Dabei las er aus seiner Schatzkiste «Buch der Könige» den Warhol-Teil – eine spannend in Erinnerung gebliebene Lesung des Mannes mit dem bunten Prolohemd, vor über drei Dutzend ZuhörerInnen, aber leider in der kalten Atmosphäre des mittleren Ausstellungsraumes. Vor den miterzählenden, ständig verweisenden und damit anregenden, wenn nicht aufheizenden Bücherrücken hätte sich das einfach besser gemacht.

An der Vernissage wurde scherzend auch das gewagte Wort von der «Gemütlichkeit» in den Mund genommen. Warum nicht – ein bisschen Cheminée-Atmosphäre. Muss ja nicht gleich mit freier Sicht aufs Mittelmeer sein. Ab Band könnte der Dschungelbuch-Schlager «Probier's doch mit...» laufen. Okay, schlechter Witz. Aber soviele Bücherschätze auf einem Haufen sind einfach inspirierend. Künstlerinnen und Künstler, gehet hin, schlaget nach, kopieret und gewinnet! ■